

Lieder gegen den Kommunalismus Soziale Aktionsgruppen in Indien

GEORG AMSHOFF

Die zunehmenden kommunalistischen Tendenzen in Indien haben in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit gefunden. Insbesondere im Zusammenhang mit den Ereignissen um die Zerstörung der Moschee in Ayodhya gab es eine Vielzahl an Medienberichten und Beiträgen in Fachzeitschriften.¹ Oftmals wurde dabei aber ein wichtiger Aspekt vernachlässigt: es gibt durchaus einen nicht unbeträchtlichen Widerstand gegen den Kommunalismus. Getragen von den verschiedensten Organisationen und sozialen Aktionsgruppen, aber auch von einzelnen Individuen und Prominenten, reicht dieser Widerstand von Analysen und intellektueller Auseinandersetzung mit dem Phänomen über Aktionen gegen kommunalistische Tendenzen bis hin zu praktischer Hilfe für die Opfer der Unruhen. Eines der wichtigsten Medien, die dabei zum Einsatz kommen (und allgemein für die Arbeit sozialer Aktionsgruppen eine kaum zu unterschätzende Rolle spielen), sind speziell komponierte Lieder in den jeweiligen lokalen Sprachen.

Dieser Beitrag möchte die Arbeit einiger sozialer Aktionsgruppen gegen den Kommunalismus und die dabei verwendeten Lieder vorstellen. Dazu soll zunächst ein kurzer Einblick in die Bewegung der sozialen Aktionsgruppen gegeben werden. Anschließend sollen die Form und Funktion der Lieder knapp erläutert und schließlich einige der bekanntesten Lieder gegen Kommunalismus in Übersetzungen vorgestellt werden.

Meine Ausführungen beruhen außer auf der jeweils angegebenen Literatur auf eigenen Beobachtungen und Interviews, die ich bei Feldforschungen von Oktober 1992 bis März 1993 und von September 1993 bis März 1994 in Indien durchführen konnte. Unter Kommunalismus verstehe ich in Anlehnung an Sudhir Kakar das Verhalten von Personen, „deren ausschließliche Bindung an ihre Volksgruppe (ihre *Community*) gepaart ist mit aktiver Feinseligkeit gegenüber anderen Volksgruppen, mit denen sie sich

¹ Siehe hierzu den Themenschwerpunkt Ayodhya in dieser Zeitschrift, Vol. 25(1994), Nr.3/4.

den geographischen und politischen Raum teilt². Kommunalismus scheint vordergründig religiös motiviert zu sein. Die kommunalistischen Auseinandersetzungen haben jedoch auch gezeigt, daß politische Faktoren eine ganz wichtige Rolle spielen. Die Gewalt gegen die Sikhs nach der Ermordung Indira Gandhis Ende 1984³ und der Konflikt um Ayodhya, der in dem Abriß der Babur-Moschee im Dezember 1992 gipfelte⁴, können hier als Beispiele der jüngsten Zeit herangezogen werden.

Soziale Aktionsgruppen

Die Zahl der registrierten sozialen Aktionsgruppen in Indien wurde Anfang 1997 mit ca. 30.000 angegeben.⁵ Nach gängigen Definitionen zeichnen sich soziale Aktionsgruppen im engeren Sinne dadurch aus, daß sie durch ihre Arbeit die Politisierung ihrer Zielgruppe anstreben. Im weiteren Sinne werden soziale Aktionsgruppen allgemein mit Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) synonym gesetzt. Der Begriff dient damit als Oberbegriff für alle Gruppen, die zumindest einen gewissen politischen Anspruch haben und nicht ausschließlich karitativ oder kulturell arbeiten. Er gilt z.B. auch für Frauengruppen, Selbsthilfeorganisationen, Bürgerrechtsbewegungen, Spar- und Kreditgenossenschaften etc. Allerdings handelt es sich bei den sozialen Aktionsgruppen nicht um eine homogene Bewegung; die Spannweite von Konzepten, Arbeitsweisen und Themenbereichen ist sehr groß. Es gibt sowohl sehr kleine Gruppen als auch ziemlich große; das Budget ist meist sehr klein, kann aber auch relativ groß sein. Viele Gruppen sind untereinander nicht besonders gut vernetzt; die Zusammenarbeit mit ähnlichen Gruppen ist teils hervorragend, teils so schlecht, daß sie eher Konkurrenz als Zusammenarbeit gleichkommt.

Für das Entstehen von sozialen Aktionsgruppen macht der indische Sozialwissenschaftler Rajni Kothari hauptsächlich die Untätigkeit des Staates verantwortlich:

² Sudhir Kakar: *Die Gewalt der Frommen. Zur Psychologie religiöser und ethnischer Konflikte*. München: Verlag C.H. Beck, 1997, S. 13

³ Veena Das: *Communities, Riots, and Survivors - the South Asian Experience*, in: dies. (ed.): *Mirrors of Violence. Communities, Riots, and Survivors in South Asia*. Delhi: Oxford University Press, 1990, S. 19

⁴ Clemens Jürgenmeyer: *Koexistenz und Konflikt zwischen indischen Religionsgemeinschaften. Das Beispiel Ayodhya*, in: Walter Kerber (Hrsg.), *Religion: Grundlage oder Hindernis des Friedens?* München: Kindt Verlag, 1995, S. 79-164

⁵ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: *Länderkonzept 1997 zur Entwicklungspolitik mit Indien*. Bonn, 1997, S. 7

„Es wird immer deutlicher, daß die staatlichen Institutionen durch Abwesenheit glänzen, wenn es um die Belange der Armen und Unterdrückten geht. ... Selbst bei größeren Katastrophen [...] bilden sich neuerdings umgehend Bürgerrechtsbewegungen, die die Aufgaben von Rettungs- oder Rechtshilfeaktionen übernehmen oder die Zivilbehörden mobilisieren. Als sich kommunale Zwischenfälle horrenden Ausmaßes [...] in schneller Folge aneinander reihten und viele Gewalttätigkeiten auslösten, erwiesen sich weder die politischen Parteien, noch die Rechts- und Ordnungsmaschinerie der Regierung als sehr wirkungsvoll. Die Hauptarbeit, sowohl der Hilfsaktionen als auch der politischen Agitation für die Opfer, wurde von spontan gebildeten Bürgerrechtsbewegungen geleistet.“⁶

Oftmals spielen Frauen in diesen Gruppen eine wichtige oder entscheidende Rolle. Ein besonders Kennzeichen der sozialen Aktionsgruppen ist ihre Fähigkeit, schnell auf neue Probleme zu reagieren.

So vielfältig die sozialen Aktionsgruppen sind, so vielfältig sind auch die eingesetzten Aktionsformen: öffentliche Veranstaltungen, Treffen in Gemeinschaftseinrichtungen oder auf öffentlichen Plätzen, Protestmärsche und Demonstrationen, „Straßenfeste“ (*Melas*), *Satyagrahas* (Gandhis Form des gewaltfreien Widerstandes) usw. Oft werden Straßentheater und szenische Darstellungen eingesetzt. Eines der wichtigsten und erfolgreichsten Instrumente sind Lieder in lokalen Sprachen.

Lieder als Medium sozialer Aktionsgruppen

Praktisch alle sozialen Aktionsgruppen setzen Lieder ein. Lieder sind so weit verbreitet, daß der Marathi-Dichter Dilip Chitre schlicht feststellt: „Wherever you find a movement, you find people using songs.“⁷ Diese Lieder sind meist von Text und Melodie her recht einfach gehalten, wodurch sie leicht zu erlernen und weiterzugeben sind. Musikalisch folgen sie sehr oft Volksliedern oder anderen bekannten Melodien. Die Texte sind von Aktivisten oder Betroffenen auf eine spezielle Situation hin geschrieben worden bzw. durch leichte Veränderungen oder Ergänzungen aus bekannten Liedtexten entstanden. Das Themenspektrum solcher Lieder ist sehr groß: verbreitet sind Themen wie Benachteiligung und Ausbeutung, Mitgift oder Gewalt gegen Schwiegertöchter, aber auch Alkoholismus und die Folgen. Es gibt Lieder, die über Familienplanung und Kinderernährung aufklä-

⁶ Rajni Kothari: „Über das Wirken von sozialen Bewegungen in Indien“, in: *Meine Welt. Zeitschrift zur Förderung des Deutsch-Indischen Dialogs*, Vol. 8, Heft 1, Juni 1991, S. 6/7.

⁷ Interview des Verfassers mit Dilip Chitre, 6.2.1994.

ren, Ausbeutung und Korruption anprangern, komplexe ökologische Zusammenhänge in einfachen Worten vermitteln oder zerstörerische Großprojekte kritisieren. Viele Lieder rufen dazu auf, sich zu organisieren und Widerstand zu leisten.⁸

Ein Grund, warum soziale Aktionsgruppen diese Lieder häufig einsetzen, liegt in der Rolle, die Lieder allgemein in Indien spielen. Sie bilden einen großen Teil der oralen Literatur. Insbesondere Frauen haben häufig einen engen Bezug zu traditionellen Liedern, der allerdings bei der jungen Generation und in urbanen Siedlungen deutlich zurückgeht:

„For a song to act as inspiration or even a call to action is not unusual in India. For women particularly, songs have always formed an integral part of their lives and struggles. Thus whenever women are together they sing [...] - women have a song for every occasion. Or, if there isn't one, they create it.“⁹

Aus der weiten Verbreitung von traditionellen Liedern und der Selbstverständlichkeit, mit der sie Teil des Lebens von Frauen sind, ergibt sich der Erfolg von „neuen“ Liedern als Instrument zur Mobilisierung von Frauen.

„Songs have an immediate impact. An anti-rape rally would march through town singing songs set to old, familiar tunes. Almost instinctively, women would join in, pick up the new words and very soon these songs would become part of their lives.“¹⁰

Lieder gegen Kommunalismus

Aufgrund ihrer allgemeinen Bedeutung als Aktionsmedium und ihrer speziellen Vorteile eignen sich Lieder besonders gut als Medium gegen Kommunalismus. Lieder können sowohl mit leichter Ironie Kritik üben als auch offen aussprechen, was zu sagen sich viele Menschen nicht trauen würden. Lieder sind sehr flexibel: jedermann (und insbesondere jede Frau) kann sie durch Veränderungen des Textes an die jeweilige Situation „anpassen“. Bei akuten Situationen wie Unruhen zeigen sich weitere Vorteile: Lieder können sehr schnell entstehen, sie verbreiten sich schnell und erreichen viele

⁸ Vgl. Georg Amshoff: *Lieder als Medium sozialer Aktionsgruppen in Maharashtra*. Magisterarbeit. Universität Hamburg, Dezember 1994.

⁹ Vibhuti Patel: „Songs of Solidarity“, in: Kamla Bhasin / Bina Agarwal (eds.): *Women and Media. Analysis, Alternative and Action*. Delhi: Kali for Women, 1984, S. 120. Anzumerken ist, daß es bislang nur wenige kurze Artikel über Lieder als Aktionsmedium gibt. Systematische Analysen hierzu liegen nicht vor, obwohl die Lieder zum Teil im Sammlungen veröffentlicht oder über Audio-Cassetten verbreitet werden.

¹⁰ Ebd.

Menschen. Außerdem erfüllen sie wichtige emotionale Funktionen: Aktivistinnen der Frauengruppe *Jagori* berichten, daß sie in bedrohlichen Situationen Lieder gesungen haben, um sich gegenseitig Mut zu machen.¹¹

Lieder sind in der Auseinandersetzung mit dem Kommunalismus so wichtig, daß von der *People's Movement for Secularism* in Delhi spezielle Workshops organisiert wurden, bei denen verschiedene Gruppen untereinander Lieder gegen Kommunalismus austauschten. Viele dieser Lieder sind allerdings genau so schnell, wie sie entstanden, wieder in Vergessenheit geraten; einige wurden in schnell gedruckten Liedersammlungen dokumentiert und sind damit heute noch zugänglich (Übersetzungen s.u.).

In ihrer Analyse des Kommunalismus sind die Lieder oftmals sehr deutlich. Die Journalistin Christa Wichterich berichtet von den Bürgersteig-Bewohnerinnen in Bombay:

„Sefira wohnt ein Stück weiter auf dem Bürgersteig. Sie hat ein Lied über die Unruhen gemacht, darüber, daß Hindus und Muslime auf den Bürgersteigen immer ‚eins‘ waren, daß die ‚dadas‘, politische Möchtegern-Häuptlinge in den einzelnen Straßen, und die lokale Mafia den Zwist stiften, um ihre Ziele leichter verfolgen zu können.“¹²

Kamla Bhasin berichtet von einem Lied, das den Mißbrauch von Religion klar beim Namen nennt:

„Fake religions are misleading the people,
They are dividing the country in the name of Rama.“¹³

Einige Lieder ziehen aus ihrer Analyse deutliche Konsequenzen. So lautet z.B. die Forderung des Liedes „Wer nicht aufhört, wer nicht nachgibt“ (*ruke na jo jhuke na jo*):

„Sprecht nicht vom Unterschied zwischen Hindus und Moslems,
erkennt die Verwandtschaft zwischen allen Menschen!
Jeder Glaube hat seinen Ort, seine Sprache und seine Form.
Wischt die Unterschiede aus und nehmt die Gemeinsamkeiten an!“¹⁴

Das Lied „... aber teilt die Menschen nicht auf!“ (*mat bāto insân ko*)¹⁵ ist so bekannt, daß es nach Aussage von Aktivistinnen der Gruppe *Jagori* wäh-

¹¹ Interview des Verfassers mit der Aktivistin Mita von Jagori, Delhi, 21.10.1993.

¹² Christa Wichterich: „Nasreen wollte von der Polizei erschossen werden“, in: *Publik Forum*, 27.8.1993, S. 29-32, hier S. 29

¹³ Kamla Bhasin: *Song and Dance in the Women's Movement*. Unveröffentlichtes Manuskript, S. 4. Ich danke Fr. Bhasin für die Überlassung des Manuskripts.

¹⁴ Aus „ruke na jo jhuke na jo“, in: *Jāgrti kendra: jāgrti gīt kosh*. Bombay: Saint Judas Church, S. 16. Ohne Datum und Autorengabe. (Übersetzung des Verfassers)

¹⁵ Vinay Mahājan: *mat bāto insân ko*, z.B. in: *Jagori: āo miljul gāye*. Delhi: Jagori 1985, 4. Aufl. 1992, S. 33. Andere Quellen geben als Titel des Liedes die ersten Worte des Liedes an: *mandir masjid*.

rend der Unruhen 1992/1993 „überall und immer“ gesungen wurde.¹⁶ Die Gruppe *Moombai Ekta* hat den Refrain dieses Liedes auf Plakate und Aufkleber gedruckt, die innerhalb kürzester Zeit weite Verbreitung fanden: vor einer Silhouette aus Tempel, Moschee, Kirche und Gurudwara ist der Text in Englisch und einigen regionalen Sprachen wiedergegeben.¹⁷ Das Lied bietet eine klare Analyse der Ursachen des Kommunalismus, der nach Meinung der Autoren in den Machtambitionen der politischen und religiösen Führer begründet liegt. Die empfohlene Lösung ist nicht minder deutlich: das Volk müsse klarmachen, daß es diese Art von Machtpolitik nicht wolle und sich massiv widersetze. Die Übersetzung des Liedes lautet¹⁸:

... aber teilt die Menschen nicht auf!

Tempel, Moschee und Kirche¹⁹ haben Gott aufgeteilt,
die Erde aufgeteilt, das Meer aufgeteilt -
aber teilt die Menschen nicht auf!

Ref. // //

Der Hindu sagt: der Tempel ist mein, der Tempel ist mein Heim.
Der Muslim sagt: Mekka ist mein, ich glaube an Allah.
Die beiden kämpfen, sterben kämpfend, gehen kämpfend zu Ende;
die beiden wissen nicht, wie sehr sie sich gegenseitig unterdrückt haben.
Wessen Absicht das ist, wessen Trick es ist, das müßt ihr verstehen ... // 1 //

Die „Führer“ spielen aus Lust an der Macht mit dem Volk,
haben sich mit den Pächtern der Religion zusammengeschlossen,
das Volk nutzlos gemacht,
der Lohn der „Führer“ wächst, wenn sie Brüder in Stücke teilen
sie bekommen Stimmen und siegen als „Führer“, das macht die
Ausbeutung leichter
die Zeit ist noch nicht abgelaufen, erkennt jetzt den Wert der Zeit ... // 2 //

Durch die Demokratie wird das Volk ausgeraubt, was ist das für eine
Regierung,
Schlagstock, Kugel, Gott und Allah²⁰, das sind alles Waffen
rettet euch vor ihnen erkämpft die Waffen [von den „Führern“],
und eure Kinder werden am Leben bleiben.
Es ist euer Recht, in Frieden zu leben, erkennt euer Recht!
Wenn euch dieser Teufel belästigt, macht dem Teufel ein Ende. ... // 3 //

Vinay Mahajan

¹⁶ Interview des Verfassers mit der Aktivistin Mita von Jagori, Delhi, 21.10.1993.

¹⁷ Für die Überlassung des Plakates danke ich Beate Sträter (Bonn).

¹⁸ Übersetzung von Wimodini Sahasrabudde und dem Verfasser.

¹⁹ In einer der drei Liedersammlungen, die dieses Lied enthalten (*krantiba phule sanskritik manc prakashan: samgra gāni*. Bombay: o. D.) ist an dieser Stelle von einem Gurudwara die Rede; die beiden anderen Quellen sprechen hier von einer Kirche. Interessant daran ist, daß eine dieser beiden Liedersammlungen von einer kirchlichen Gruppe herausgegeben wurde.

²⁰ Die Quellen schreiben *ishvar-allā*.

Ein weiteres Lied, „Auf, Gefährten!“, (*utho sâthiõ*)²¹ nennt den Kommunalismus direkt beim Namen. Es ruft zum Kampf gegen Kommunalismus und für Einigkeit auf und betont, daß nicht die Unterschiede zwischen den Gruppen das Entscheidende seien, sondern die Gemeinsamkeiten.

Auf, Gefährten!

Auf, Gefährten, wir werden heute den Zwist vernichten,
weist den Kommunalismus in seine Grenzen, unser ist das ganze Land!

Seht die Aufteilung durch Kasten und Religion, seht die Schlepper
Wache schieben!

[Hindu-]Pandits, „Führer“, [islamische] Prediger und Gelehrte plündern
unser Land ...

Hindus, Moslems, Sikhs, Christen - etwas Anstrengung macht sie alle zu
Brüdern und Schwestern

schauf, woher der Kommunalismus kommt; seht [wie er] im Volk Streit
bringt ...

Zwei „Führer“ sticheln sich mit Verdruß, prügeln sich gierig um den Stuhl
[des Regierungschefs],

Scheinheilige führen dem Volk einen Tanz vor, mit falschen Masken ...

Wenn wir [auf der Suche nach Arbeit] die Straßen herab gehen, ist das
Problem das tägliche Brot,

einer sagt: der Islam ist eine Gefahr, ein [anderer] sagt: die Hindus sind eine
Gefahr ...

Die Gangâ verleiht sich die Jamunâ ein²², die Krishnâ die Kâverî,
ganz Indien ist unser Land, unterstützt es selbstlos!

Einheit ist die Losung dieser Zeit,

wir machen Osten und Westen, Norden und Süden des Landes eins ...

In Bombay war auch das Lied „Wir Wächter des Friedens“ (*aman ke ham rakhwâle*)²³ weit verbreitet. Dieses Lied beschwört die Gemeinsamkeiten zwischen allen Menschen. Ausführlich weist es darauf hin, daß die „einfachen Leute“ im Kampf gegen Unterdrückung entscheidend sind und daß sie durchaus die Lage wenden können. Ein geeignetes Mittel dazu sind Lieder: „Singt immer dieses Lied des Lebens!“

Wir Wächter des Friedens

Wir Wächter des Friedens sind alle eins, sind eins!

Kämpfer gegen Unterdrückung sind alle eins, sind eins!

²¹ Aus: *jâgrtî kendra: jâgrtî git kosh*, a.a.O., S. 15; ohne Autorenangabe. Übersetzung des Verfassers.

²² Ein Symbol für Selbstaufgabe.

²³ Aus: *jâgrtî kendra: jâgrtî git kosh*, a.a.O., S. 16; ohne Autorenangabe. Übersetzung des Verfassers.

(...)

Darin [liegt] das Gedeihen von Stadtvierteln.
 Hierin [liegt] das Blühen von Dörfern.
 Erhebe dich, Lied - Komm, Friede
 Singt immer dieses Lied des Lebens!
 Wir, die den Tod verachten, sind alle eins, sind eins!
 Kämpfer gegen Unterdrückung sind alle eins, sind eins

Schluß

Trotz der Vielzahl der Lieder gegen den Kommunalismus und der Schlagkraft, die Lieder manchmal erreichen können, sind sie keine „Wunderwaffe“ im Kampf gegen kommunalistische Unruhen. Allein durch Lieder läßt sich der Kommunalismus nicht aufhalten, lassen sich große kommunalistische Unruhen weder verhindern noch stoppen. Kamla Bhasin stellt fest:

„Even the best of songs are effective only if there is a community, a sense of fellowship, an acceptance of the ideas contained in the songs. Songs are as effective as the people, movement or organisation creating and using them.“²⁴

Lieder können aber sehr wohl helfen, diese Voraussetzungen zu schaffen, die zu ihrem Erfolg nötig sind. Die Erfahrungen der Aktivisten und Aktivistinnen haben gezeigt, daß Lieder zu einem Kristallisationspunkt werden können, um den herum sich der Widerstand aufbauen kann. Sich bildenden Widerstand können Lieder weiter verstärken. Mit ihrer großen Reichweite können sie die Agitation gegen Kommunalismus in weitere Kreise tragen. Bei Unruhen können sie in Einzelfällen in eng begrenzten Stadtvierteln durchaus aufkommenden Auseinandersetzungen vorbeugen oder das Ausbrechen oder Wiederaufflammen von Kämpfen verhindern. Lieder können außerdem entscheidend zur Beruhigung der Lage beitragen.

Damit leisten sie einen großen Beitrag zu dem, was Sudhir Kakar als eine der wichtigsten Aufgaben von sozialen Aktionsgruppen in der Auseinandersetzung mit dem Kommunalismus skizziert hat. In seiner Studie „Die Gewalt der Frommen“ zitiert er einen Muslim aus Hyderabad, der auf die verheerenden psychologischen Auswirkungen von Unruhen hinweist:

„Eine zertrümmerte Moschee
 kann in vier Tagen wieder aufgebaut werden.
 Es dauert jedoch ein Leben lang,
 entzweite Herzen wieder zusammenzufügen.“²⁵

²⁴ Kamla Bhasin, a.a.O., S. 3

²⁵ Sudhir Kakar, a.a.O., S. 106

Viele soziale Aktionsgruppen sind relativ klein, und ihr Einfluß ist manchmal recht gering. Bei der Vielzahl der sozialen Anliegen in Indien können nur einige dieser Gruppen einen mehr oder weniger großen Teil ihrer Kraft dem Widerstand gegen Kommunalismus widmen. Aber durch ihre pädagogische Arbeit können sie auf die Dauer einen wichtigen Beitrag gegen die Erstarkung des Kommunalismus leisten. Eines der wichtigsten Mittel dazu sind Lieder.

1. The need for reforms

In its 30 years of rule, the New Order government of President Suharto has achieved a remarkable economic success with an annual growth rate of the GDP of nearly 7 percent, and a GDP per capita growth rate of 4.5 percent (cf. *World Bank 1993, 1994*). Economic development was accompanied by a social and human development which has earned Indonesia a top position as one of the ten best performing countries in the 1980-1992 period (UNDP 1994). Since the 1980s, however, the development strategy, which was based on extensive involvement of the public sector in the economy (i.e. production and distribution of goods and services, monopolization of markets for public enterprises) and rigid regulation of private sector activities, has been challenged by new economic, administrative and political parameters.

The collapse of the oil price in 1983 drastically reduced the revenue of the government, and public fixed investment experienced a negative growth of -2.0 percent per annum in the 1982-1983 period (Hidayatullah Angulu 1993). In order to fund the investment plans of the previous and the current Five Year Development Plan, and even more for the realization of the objectives of the Second Twenty Five Year Development Plan (PIP II), Indonesia has to rely on funds from the private sector. Since the legitimacy of the New Order government is based on its promise of economic and social development, the government has to improve the framework conditions for the private sector - the starting point for the deregulation policy in nearly all sectors of industry, trade and services which began in 1983. As a major policy objective, deregulation has since been firmly embedded in major policy documents, like the Broad Guidelines of State Policy (*Garis-Garis Besar Haluan Negara - GBHN*) 1993 and the five-year development plan *RANPLATA VI*. Senior government ministers have also repeatedly reconfirmed the government's intention to abolish monopolistic and oligopolistic